**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
**Band:** 80 (1986)
**Heft:** 4

**Nachwort:** Aufforderung zur Poesie
**Autor:** Züfle, Manfred

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

in vielem denen in Ihren – unseren ‚Neuen Wegen' sehr verwandt zu sein. Wenn Sie es verantworten könnten, auf das Buch hinzuweisen, würde mich das natürlich freuen. Vielleicht am ehesten in den Kapiteln ‚Wertwandel' und ‚Brief an meine Tochter' versuche ich, meine ‚neue' Religiosität zaghaft-vorsichtig zu umschreiben.» Ob ich es verantworten kann, auf dieses Buch hinzuweisen? Die Antwort ist einfach: Ich könnte es nicht verantworten, den Hinweis zu unterlassen.

Das Buch, eine Sammlung von zum Teil schon früher erschienenen Aufsätzen, ist wider den «alltäglichen Zynismus» geschrieben. «Es liegt nicht im Trend», heisst es im Vorwort; denn: «Man trägt wieder Optimismus. Zukunftsangst, die Erfindung linker Spielverderber, ist passé.» Das Buch bewegt sich deswegen aber noch keineswegs auf einer «pessimistischen» Linie, es signalisiert vielmehr «Hoffnung am Abgrund», zum Beispiel: im «Wertwandel vom Tödlichen zum Lebendigen» oder in der Emanzipation von immer mehr Menschen aus den Zwängen des «homo consumens» zur echten Selbstverwirklichung. Ganz besonders beeindruckt der Autor durch seine Beiträge zu einer Ethik des Friedens oder zu jenem «Aufstand der Vernunft», als den er die «Friedensbewegung» bezeichnet. Im Anschluss an Horkheimer und Adorno typisiert er die «autoritäre» bzw. «präfaschistische Persönlichkeit» und stellt ihr die «friedliche Persönlichkeit» gegenüber, auch sie nicht als abstraktes Postulat, sondern als durchaus konkrete «Hoffnung am Abgrund». Hohler versteht es, Mut zu machen, gerade weil er nicht den oberflächlichen Optimismus des «Habens», sondern die Zuversicht des «Seins» vertritt. Dafür bürgt auch seine Einsicht in die «Notwendigkeit, ganz hinunter auf den Boden zu müssen, wenn wir aus der Tiefe wieder aufstehen wollen».

Willy Spieler

Hans Jörg Mettler: *Der Europutsch* oder Die Konferenz von Florenz. Verlag Zytglogge, Gümligen 1985. 158 Seiten, Fr. 26.–.

Ein fiktiver EG-Gipfel vom 16./17. Juni 1986 beschliesst auf Vorschlag des nicht mehr ganz so fiktiven französischen Staatspräsidenten Mysterrand, «alle auf europäischem Territorium befindlichen Nuklearraketen zu beschlagnahmen». Die amerikanische Nato-Führung und die 220'000 US-Soldaten in Europa werden ihrer Funktion als faktische Besatzungstruppen enthoben. Die Entkolonialisierung ganz Europas kann beginnen. Denn auch Osteuropa wird nur solange von Moskau abhängig bleiben, als Westeuropa «sich in den Fangarmen der Amerikaner befindet».

Der «Europutsch» kommt nicht ohne therapeutische Behandlung der westeuropäischen Spitzenpolitiker zustande. Welche gruppendynamischen Prozesse sich dabei abspielen, bis ein solches Treffen vom üblichen Ritual nationalistischer Interessenvertretung Abstand nimmt, wird hier «realsatirisch», jedenfalls nicht ganz unglaubwürdig vorgestellt. Der Roman ist reich gespickt an philosophischen und politischen Zitaten über Europa. Sie bleiben entweder Sprechblasen, die selbst zur «Euro-fiction» gehören, oder sie werden in eine Praxis umgesetzt, die uns – heute noch – fiktiv erscheint. Das Ende der Fiktion in diesem Roman wird denn auch durch das Zitat aus dem Mund des real existierenden Mitterrand unterlegt: «Unsere Diplomatie tendiert auf eine Überwindung der europäischen Spaltung seit Jalta hin. Doch dürfen wir nicht den Wunsch dazu mit der heutigen Wirklichkeit durcheinander bringen» (S. 158).

Sprachlich ist der Roman nicht überall auf der Höhe, die der phantastischen Grundidee angemessen wäre. Aber er zeigt,wie grundlegend die Welt sich ändern könnte, wenn es gelänge, die Phantasie an die Macht oder die Mächtigen zur Phantasie zu bringen.

W. Sp.

# Aufforderung zur Poesie

*Die «Neuen Wege» haben immer schon sporadisch literarische Texte veröffentlicht, Gedichte vor allem. Meist waren es Texte, die der Redaktion eingesandt worden waren. Die «Neuen Wege» waren Poesie gegenüber immer schon grundsätzlich offen; aber diese Offenheit war auch etwas vom Zufall geprägt. Die Redaktionskommission hat sich nun entschlossen, aus dem Zufall so etwas wie eine Regel zu machen. Die Regel soll allerdings nicht zur kulturellen Pflichtübung verkommen. Wir wollen auch nicht in erster Linie kulturell schon Abgesegnetes veröffentlichen. Wir sind nämlich überzeugt, dass viele poetische Texte entstehen, die im besten Sinn «aktuell» sind und die sich gerade in einem Medium wie den «Neuen Wegen» mitteilen sollten. Wir machen also hiemit eine Aufforderung zur Poesie. Wir haben in unserer Redaktionskommission eine Gruppe gebildet, die mit den zukünftigen Autorinnen und Autoren Kontakt haben möchte. Manchmal finden Gedichte oder Ideen zu literarischen Texten ihre gültige Form ja auch erst im Gespräch.*

*Manfred Züfle*

Wer dieser «Aufforderung zur Poesie» folgen möchte, wird gebeten, seine Texte an folgende Adresse zu schicken: Manfred Züfle, Goldackerweg 13, 8047 Zürich.